

Erzgeb. Volksfreund.

Tageblatt für Schneeberg und Umgegend.

Telegramm-Adresse:
Volksfreund Schneeberg.

Fernsprecher:
Schneeberg 51.
Aue 25.
Schwarzenberg 19.

Amtsblatt für die königl. und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Gartenstein, Johann-georgenstadt, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildensfels.

Nr. 55.

Wittwoch, den 6. März 1895.

Verlagsnummer Nr. 2180.

Preisveränderung für die am Montag erscheinende Nummer Nr. 55 vom 11. März. Die Abnahme der Abonnenten ist bedauerlich. Es werden daher die Preise für die nächsten Monate herabgesetzt. Die Abnahme der Abonnenten ist bedauerlich. Es werden daher die Preise für die nächsten Monate herabgesetzt.

48. Jahrgang.

Die auf Mittwoch, den 6. März a. c. Vormittags 10 Uhr, anberaumte Versteigerung findet erst

Donnerstag, den 7. März 1895,
Nachmittags 2 Uhr

statt.
Löbnitz, am 4. März 1895.
Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.
Act. Sprenger.

Freitag, den 8. März 1895, Nachm. halb 3 Uhr
sollen in Raum etc. noch neue Nähmaschine und ein Sopha meistbietend gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.
Der Sammlungsort ist Köhler's Restaurant.
Gartenstein, am 4. März 1895.

Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.
Mejer.

Einrichtung einer Posthilfsstelle.

In Wildenau bei Schwarzenberg (Sachsen) tritt am 20. März eine Posthilfsstelle in Wirksamkeit.
Leipzig, 2. März 1895.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
In Vertretung: Karel.

Mathskeller-Verpachtung.

Die hiesige Mathskellerwirtschaft mit voller Gasthofgerechtigkeit, geräumigen Fremden- und Restaurationszimmern, schönem Ballsaal und großer Stallung wird am 15. Mai a. c. infolge der Pachtzeit des bisherigen Pächters pachtfrei.

Pachtwillige wollen sich unter Darlegung ihrer Verhältnisse und unter Angabe der Höhe des Pachtzinses, den sie zu zahlen bereit sind,

bis zum 31. März d. J.

schriftlich bei dem unterzeichneten Stadtratze, in dessen Expedition auch die Pachtbedingungen eingesehen, bez. gegen Bezahlung des Schreibverleges abschriftlich erhoben werden können, melden.

Johanngeorgenstadt, am 18. Februar 1895.

Der Stadtrat.
Brendler.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung zu Aue

am 6. März d. J. Nachmittags 6 Uhr.

Ein französischer Friedensapostel.

Die neueste Nummer der „Revue Bleue“ veröffentlicht einen Artikel über „Frankreich und Deutschland“ aus der Feder von Anatole Leroy-Beaulieu. Derselbe ist „den jungen Franzosen“ gewidmet; und die aufklärerischen und veröhnlichen Lehren, die der hochangesehene Verfasser darin der französischen Jugend giebt, sind ein neuer, bewertenswerthes Zeichen dafür, wie sich langsam die Beziehung zwischen den beiden Ländern zu bessern beginnt. Leroy-Beaulieu geht von der Frage aus: Können die Franzosen nach Deutschland gehen? Haben sie, wenn auch nicht in der Politik, so doch auf dem neutralen Gebiet der Kunst und der Wissenschaft, das Recht, den Deutschen die Hand zu reichen? Die Bejahung der Frage unterliegt für den Verfasser des Artikels keinem Zweifel, „wenn man die gewissen Erinnerungen entsetzt, wenn man von der blühlichen Linie der Vorsehung absteht“. „Frankreich und Deutschland“, so heißt es weiter, „sind beide ihren Nutzen bei einer intellektuellen Annäherung. . . In der modernen Welt nimmt Deutschland, das deutsche Volk, das deutsche Genie einen der ersten Plätze ein — ich sage nicht den ersten, denn im Königreiche der Geister kenne ich keinen Ersten und keinen Letzten. Wo auch die Rangordnung, Deutschland ist eine große Nation, das genügt. Wenn es auch im Kriege mit uns gewesen ist, so hat es darum doch nicht aufgehört, einer der ersten Kollaboranten der Geschichte, einer der Hauptfactoren der Civilisation zu sein. Als Vermittler bleibt Deutschland die erste Macht der Welt. Auch auf diesem Gebiet hat es die stärksten Beiträge geleistet und die strammste Disziplin für sich“. . . „Freilich“, so fährt Leroy-Beaulieu fort, „zwischen beiden Völkern erhob sich ein Nichts, der die Ausstrahlungen des germanischen Gedankens aufhört. Das Elend, das stets zum Vermittler zwischen deutschem und französischem Geiste gedient hatte, so lange es zu Frankreich gehörte, äbt diese Funktion seit dem Kriege nicht mehr aus. Das siegreiche Deutschland hat dem Dolmetscher den Mund verschlossen. Vor 1870 vereinte uns das Elend; seit 1870 trennt es uns. . .“ Leroy-Beaulieu verlangt nicht die Rückgabe Elsaß-Lothringens. „Was durch die Waffen gewonnen worden ist, wird in der Regel nur durch die Waffen wieder genommen. . . Die Deutschen haben auf unsere früheren Provinzen die seit zwei oder drei Jahrhunderten verfluchten Rechtsansprüche des Heiligen Römischen Reiches wieder erhoben; sie dürfen also nicht erstaunt sein, wenn, so leidenschaftlich wir auch den Frieden wünschen, nach fünfzigjähriger Trennung Elsaß und Lothringen doch noch durch unsere Todtengräber ziehen. . . Aber freilich, eine so alte Nation, wie Frankreich, kann geduldig sein. Ein Jahrhundert ist nur ein Jahr in dem Leben eines Volkes.“ Leroy-Beaulieu verlangt nicht einmal die Rückgabe Lothringens. „Vielleicht haben die Deutschen, indem sie von den Höhen um Metz die Schlände ihrer Krupp-Kanonen auf die Straße nach Paris richteten, den Franzosen sogar während der letzten 25 Jahre den größten Dienst erwiesen, den ein Volk einem anderen erweisen kann. Denn Deutschland hat so den nationalen Zusammenhalt Frankreichs, aller inneren Zwietracht zum Trotz, fest geschmiebelt.“ Er bittet nur um die Abschaffung des „unduldsamen Dictator-Regimes“ in den Reichslanden. „Die Deutschen können die Bände lockern, mit denen sie Elsaß-Lothringen gefesselt halten; wenn sie es nicht thun, so zeigen sie wenig Vertrauen in die Legitimität der deutschen Rechte und den Einfluß der deutschen Kultur.“ Da also Elsaß nicht mehr sein Vermittleramt ausüben kann, so muß man zu andern Vermittlern greifen. „Die Religion oder die Wissenschaft, die Kunst oder die Literatur sind die Vermittler, die sich uns darbieten. Gätten wir uns, sie zurückzuweisen! . . .“

Raffen wir sie, diese veröhnlichen Mächte, ihr göttliches Recht der Annäherung und der Friedensstiftung thun! . . . Hören wir nicht die, die uns rathen, und in unserm Stolz oder unserm Groll eingeschlossen zu halten, wie in einem von Wauern umgebenen Gefängnisse! . . . Es giebt eine Form des niedrigen, engherzigen, intoleranten, dummen Patriotismus, die wir für immer ablegen müssen. Wir haben zu lange über die absterbenden Genialitäten geirrt, die ihren Ruhm darin setzen, der Parke des Schwans von Lohengrin den Eingang in unsere Städte zu verwehren; das ist eine Verhöhnung des Patriotismus, von der wir uns heilen müssen. Von wo immer ein Werk der Schönheit oder der Wahrheit auferstehen möge, — möge es von den Bewässern der Erde oder der Oberbesten — möge es ein Lied, ein Gedicht, ein Drama, ein Roman, eine Geschichte sein — öffnen wir ihm freudig die Thore Frankreichs, öffnen wir ihm unsere Theater und unsere Schulen — öffnen wir ihm vor Allen unseren Verstand und unsere Seele! . . . Das haben am ehesten unsere jungen Leute begriffen. Wenn ich sie recht verstehe, so haben sie keinen Haß gegen die Deutschen. Kein Mensch und kein Volk sind jemals groß durch seinen Haß gewesen. . . Wenn unsere Jugend wüßte, wie groß die deutschen Dingen ist, so werde ich sie deswegen loben, statt sie zu tabeln. . . Mag sie es studieren, mag sie es besuchen, dieses siegreiche Deutschland! Wägen diejenigen unserer jungen Leute, die nicht auf seine Burgen und Berge steigen, die nicht sich zu den Füßen des Kaiserthrons seiner Professoren hinsetzen können, — mögen diese durch seine Literatur reifen, durch seine Philosophie, durch die breiten Wogen der deutschen Kunst, durch die breiten Fluthen des deutschen Gedankens! . . . Unter allen Völkern, Freunden und Nebenbuhlern, die sich in unser kleines Europa theilen, ist das deutsche Volk noch dasjenige, dessen Verständnis für uns am wichtigsten ist.“ Leroy-Beaulieu schlägt schließlich die Begründung einer „Société d'études allemandes“ vor, nach dem Muster der bereits bestehenden „Société d'études italiennes.“ Und er ruft den jungen Leuten nochmals zu: „Allez en Allemagne ou plutôt allez à l'Allemagne!“

Tagegeschichte.

Deutschland.

— In der gestrigen Sitzung des Reichstags hielt bei Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats für die Verwaltung des Reichsheeres wiederum eine höchst unruhigbare, akademische Rede der Abg. Liebknecht (Soz.), der seine Ausführungen vom Sonnabend über Willkür noch einmal wiederholte.

Der nationalliberale Abg. Emmecerus machte sich die ganz überflüssige Mühe, die Ansichten des Herrn Liebknecht auch noch ausführlich zu widerlegen. Während die Geschäfte des Hauses nur langsam von der Stelle kommen, während die großen Aufgaben, die dem Reichstage gestellt sind, immer mehr in den Hintergrund rücken, muß die kostbare Zeit so häufig damit vergeudet werden, die verdohrten Theorien der Sozialdemokratie zu widerlegen. Daß solche Erscheinungen die Achtung vor dem Parlamentarismus nicht gerade erhöhen können, wird höchstens von denjenigen gelehrt werden können, denen die Verhandlungen des Reichstages nicht Gelegenheiten zu fruchtbarer Arbeit bedeuten, sondern nur ein willkommenes Mittel zur agitatorischen Bearbeitung kritischer Wählermassen sind.

Als Herr Liebknecht nach dem Abgeordneten Emmecerus nochmals das Wort ergriff, wurde er vom Hause mit Aufheben des Unwillens empfangen.

Abg. Graf v. Oriola (natl.) warnte davor, mit unserem

Heere, auf das wir stolz sein könnten, zu experimentieren. Daß hier und da Verbesserungen eingeführt werden müßten, sei natürlich nicht ausgeschlossen. So zeige unser Invalident-Verorgungswesen große Mängel. Redner bat um Auskunft, ob eine Novelle zur Abstellung der Klagen der Invaliden in Aussicht stehe. Vielleicht empfehle sich, eine Revision der ganzen Invalidengesetzgebung vorzunehmen.

General-Lieutenant v. Spiß beantwortete, eine zuständige Antwort nicht geben zu können, solange nicht genau formulierte Anträge vorlägen.

Zwischen den Abg. Forns und Graf v. Oriola und dem Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff entspann sich dann noch eine kurze Diskussion über die Verlegung einzelner Garnisonen.

Ein ganzes Bündel von Bescheiden brachte natürlich wieder der Abg. Bebel (Soz.) vor, und sagt u. a.: Die Kameraden dürfen nicht unter Umständen ein Werkzeug der Gewalt gegen Volkrechte und Volkfreiheit sein. Redner beschäftigte sich dann mit dem bekannt gewordenen Erlaß des Kriegsministers über die Nichtbeschäftigung sozialdemokratischer Arbeiter in Betrieben der Militärverwaltung. Er mußte gegen diesen Erlaß den allerentschiedensten Einspruch erheben. Weiter rügt Redner das Vorkommen von Ueberanstrengungen der Soldaten im Sommer, so in Weimar, Bartenberg, Rendsburg. In neuerer Zeit seien Fälle vorgekommen, wo die Leute bei strenger Kälte und kitzeltem Schnee Nachtmanöver hätten ausführen müssen, deren Folgen auch nicht ausgeblieben seien. Die Ansturzvorlage begreife den Kampf gegen die Ansturzbestrebungen in Bezug auf Religion, Sitten, Ordnung. Dann müßte doch aber auch die Ordnung im Heere eine dem angemessene sein. Gleichwohl lände man in der Armee den Duellzwang, im Widerspruch zu der staatlichen Ordnung und den allgemein sittlichen Anschauungen.

Kriegsminister von Bronsart: Aus die Willkürfrage will ich nicht eingehen, der Antrag Auer scheint ja auch nicht zur Annahme zu gelangen. Der Bundesrat hat sich jedenfalls mit demselben noch nicht beschäftigt. (Große Heiterkeit.) Herr Bebel hat zunächst von Erlässen gesprochen. Er hatte da einen Erlaß vergessen, in welchem die Vorsitzenden der Sozialkommissionen angewiesen worden sind, zu verhindern, daß Sozialdemokraten den Berechtigungschein zu 2. oder 3. Klasse der Dienstzeit erhalten. Was den Erlaß betreffend die Nichtbeschäftigung von Sozialdemokraten anlangt, so ist derselbe nötig. Wir können uns nicht abhängig machen von denen, die auf Geheiß ihrer Oberen die Arbeit niederlegen, entweder um einen Allerweltsfeierabend zu begehen, oder aus anderen Gründen. Die Thatsache allein, daß dieser Erlaß durch die Blätter gegangen ist, beweist, daß wir in der Auswahl der Leute in unserm Bureau noch immer nicht vorsichtig genug sind, denn wer einen solchen Erlaß verdrät, ist auch zum Landesverrat fähig. Sie entfernen ja auch Jeden aus Ihrer Redaktion, der aus derselben etwas verrät. Auf die Nachtmanöver und dergleichen will ich nicht weiter eingehen. Ich kann aber Herrn Bebel die beruhigende Versicherung geben, daß diese Manöver sich als sehr nützlich bewährt haben und daß sie keine Erhöhung des Krankenstandes zur Folge gehabt haben. Und nun zur Duellfrage. Ich glaube nicht, daß das hohe Haus darauf heute näher eingehen wollen. Was diese Frage anlangt, so ist die Behauptung des Abg. Bebel, daß die Armee die Hauptträgerin der Duellfrage sei, ein großer Irrthum. Ich brauche mich da auf das Urtheil eines der angesehensten Führer der Sozialdemokratie, wenigstens in Süddeutschland, auf Herrn v. Holtmar. Derselbe sagte in der bayerischen Kammer: „Ich kann mir wohl denken, daß ein streng religiöser Mann das Duell gutheißt. Ich kann mir auch denken, daß ein ganz toleranter“

65-jährige Wittwe, die in Plauen ein ganz einträgliches Geschäft als „Eierlegerin“ (Wahrflegerin) betrieb, hat die Dauerhaftigkeit einer Reihe von Mädchen auch noch in der Weise auszuweisen verstanden, daß sie den Mädchen glauben machte, sie könne die ihnen untreu gewordenen Dächter wieder fesseln. Die Mädchen haben der Betrügerin dafür ganz namhafte Beträge gezahlt. Eine Fabrikarbeiterin ist dadurch allein um 105 M. (!) von der Schwindlerin gebracht worden. — Am Sonnabend Abend erlitt in Plauen ein junger Mensch, der 17 Jahre alte Handarbeiter Vorberger, in der Hausflur einer dortigen Restauration einen Unfall, der den alsbaldigen Tod des Bedauernswerten zur Folge hatte. Vorberger stemmte — um seine Kraft zu zeigen — ein Bierfass mit den Armen über seinen Kopf, dabei fiel er rücklings zu Boden und das Fass auf ihn. Er wurde sodann in die elterliche Wohnung geschafft, wo er alsbald an innerlicher Verblutung verstarb.

Vertilgung Angelegenheiten.

Neustädte, 4. März. Der Bund der Landwirthe hatte auf gestern nach hiesiger Stadt eine öffentliche Versammlung einberufen, die um so größeres Interesse beanspruchte, als in derselben die Herren von B. d. d. Bundesvorsitzende, und Gutsherr Schmidt aus Freiberg über die jetzige Lage des Bundes und die Stellung zu dem vielgenannten Antrage Ranzig sprechen sollten. In Folge dieser Erwartungen waren denn auch von der weiteren Umgebung Besucher erschienen, welche den streitbaren Leiter des Bundes der Landwirthe sehen und sprechen hören wollten. Herr von B. d. d. aber war wegen des ungünstigen Wetters verhindert, seine Passage zu halten, und trat nicht ein, und für Herrn Schmidt hatte Herr Gutsherr Förster aus Jittau den Vortrag übernommen. In einfacher, aber interessanter Weise verbreitete sich derselbe über die Lage der Landwirtschaft und die sie berührenden wichtigen Tagesfragen, auch über den eine Erhöhung der Getreidepreise bezweckenden Antrag Ranzig und forderte am Schluß seiner Ausführungen in eindringlichen Worten zum Eintritt in den Bund der Landwirthe auf. Der Leiter der Versammlung, Herr Gutsherr Lautenbach-Griesbach, sprach dem Redner den Dank der Anwesenden aus. Hierauf erfolgte die Annahme einer Resolution, welche die Verdienste des Herrn v. B. d. d. um den Bund ehrend anerkannte und in welcher derselbe zum treten und unentwegten Ausstehen auf dem eingeschlagenen Wege gebeten wird. Der Besuch der Versammlung war nicht allzu zahlreich, jeder-falls eine Folge des ungünstigen Wetters.

Vermischtes.

Lübeck, 4. März. Vom Hamburger Nacht Schnellzug entgleisten kurz vor der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof drei Wagen. Einer fiel um. Von den 40 Insassen erlitten drei leichte Verletzungen, einer ist tödlich verwundet worden. — Aus dem Thierleben wird den „Hamb. Nachr.“ von dem Hute H. in Holstein mitgeteilt: Auf einem Teiche laßte sich ein Schwane-weibchen auf vier Eiern. Da von der Gutsherrschafft eine Vermehrung der Schwane-familie nicht gewünscht wurde, wurden der Schwane die vier Eier aus ihrem Neste weggenommen und ihr dafür zwanzig Enten-eier untergeschoben, was sie sich auch ruhig gefallen ließ. Als der Schwane aber die Fülle der Eier in dem Neste bemerkt hatte, warf er alle Eier auf vier Stück hinaus. Die Schwanein brütete nun weiter. Als die zurückschlafenen vier Eier ausgebrütet waren und sich vier kleine Enten dem Schwanepaar zeigten, war dasselbe darüber offenbar erstaut. Es stieß die kleinen Dinger hin und her und umkreiste un-

ruhig das Nest. Das Ende davon war, daß der männliche Schwane die Enten tödtete.

(Thyssen Briefmarkensammlungen.) Baden, 2. März. In letzter Zeit wurde hier eine Briefmarkensammlung verkauft für den kolossalen Preis von 70 000 M. In dieser Richtung ist noch weiter mitgetheilt, daß der gleiche Sammler, Herr M. Jographo, vor kurzer Zeit auch noch eine kleine, allerdings prachtvolle Englandsammlung für 20 000 M. verkauft hat. Mancher Leser dieser Zeilen wird es nicht begriffen, daß man für eine Spielerei solche Summen ausgeben kann. Er wird sich aber noch mehr wundern, wenn er hört, daß die für 70 000 M. verkaufte Sammlung nur europäischen Marken, ohne Couverts, Postkarten etc. und davon nur ca. 4000 Stück enthalten hat. Ferner, daß der Käufer ein Händler ist, der sicher ein sehr lohnendes Geschäft machen wird, wenn er mit dem Wiederverkauf nur einige Zeit wartet. Der Verkäufer der Sammlung ist noch ein ganz junger Privatist, da er sich erst seit 1 1/2 Jahren mit Briefmarkensammeln beschäftigt. Und dennoch ist es ihm gelungen, durch großen Fleiß und vieles Geschick in dieser kurzen Zeit eine Prachtammlung zu schaffen, die die Bewunderung eines jeden Kenners erwecken mußte. In dieser Sammlung war aber auch alles vertreten, was selten und theuer ist; Marken, die in den großen Sammlungen fehlen, waren nicht nur vorhanden, sondern jedes einzelne Exemplar war für sich ein Cabinetsstück, an dem auch der kritischste Prüfer nichts a. sagen konnte. Von 28 Ländern Europas waren alle dieser vorausgabten Marken ungebraucht vorhanden, also jede Marke in gleich sauberem Zustande, wie man solche am Postkassettler kauft. Die Marken von weiteren 8 Ländern waren a. gebraucht und ungebraucht complet. In noch mehr, die größten Seltenheiten lagen in Blocks von 2, 4, 6 und 8 zusammenhängenden Exemplaren vor. Es seien hier nur einige Stücke genannt: Württemberg, alle 18 Kreuzer in Blocks von 2 und 4 Stück, gebraucht und neu, Odenburg, gebraucht und ungebraucht complet, Preußen, Sachsen, Hannover, Thura und Taxis ungebraucht complet, die alten Schweizer Rando almanen in Prachtstücken, darunter zusammenhängende Exemplare im Werthe von über 1000 M., Neapel die beiden 1/2, Tormese gebraucht und ungebraucht, die so seltenen Moldanmarken, Spanien alle Fehldrucke und das ganze Land, mit geringer Ausnahme, ungebraucht etc. etc. Die Sammlung war mit großer Sorgfalt und Sauberkeit durchgeführt und auf losen, weißen Cartonblättern ohne allen Vordruck gehalten.

Ueber die Influenza in London wird der „R. B.“ vom 28. Februar geschrieben: Wir stehen wieder inmitten einer ärztlich heftigen Influenza-Epidemie, die immer weitere Kreise ergreift und auch schon zur zeitweiligen Schließung einiger Schulen geführt hat. Halb London ist in der unheilvollen Umarmung der „Fran Grippe“, die nichts weniger als wählbar ist und Alle und Alles ansieht. Das Postamt leidet schon unter einem Mangel an Briefträgern; die Hälfte der Bezahlung Lo doms ist dienstunfähig; in den Fabriken fehlt es an Arbeitern, in jedem Hause leidet Irmannd, und die Diensthöfen gewöhnlich in erster Reihe, an der mysteriösen Krankheit. Die rasch steigende Sterbeziffer hat in der Bevölkerung eine Panik hervorgerufen, welche das herrschende Uebel noch weiter verschlimmert. Der ganze Verkehr ist dabei durch diese Epidemie gestört. Schlimm steht es auch in den Gerichtshöfen an, und die am 25. d. im Central-Strafgerichtshof eröffnete Session wird, wie der vorliegende Richter gestern erklärte, durch Massenverbringung der anhängigen Fälle so rasch als möglich zum Abschluß gebracht, da Richter, Anwälte und Geschworne am Erscheinen verhindert sind.

Ein sonderbares Testament hat vor einigen Tagen in Gains (England) verstorbenen Thätigen Fräulein Betty Mosser hinterlassen. Neben ihr Vermögen von 40 000 Pfund Sterling hat sie folgende Bestimmung getroffen: „Ich bin nicht aus freiem Willen lebendig geblieben, drei Mal war ich verlobt, um drei Mal von treuen Männern verlassen zu werden. So bestimme ich, daß die Zinsen meines Vermögens alljährlich an meinem Todestage an fünf unverschämte Damen vertheilt werden sollen, die das 40. Lebensjahr überschritten haben und bezogen können, daß bei ihnen ein Verlöbniß durch Betrug des Mannes zu nichte geworden.“ Der Schlußsatz lautet: „Wenn in irgend einem Jahre keine Bewerberinnen sich melden sollten, so ist ich aber bei der Verderbtheit der Männer für unmöglich halte, möge man die Zinsen zum Capital schlagen.“

Privattelegramme des Erzgeb. Volksfreundes.

* Neapel, 5. März. Der Packerdampfer Origo strandete gestern Vormittag an der Hafenanfahrt. Von der Besatzung, bestehend aus 160 Mann und 260 Passagieren waren bis Abends 70 gelaundet. Ein Boot schlug um, drei Matrosen sind hierbei ertrunken. Der Sturm dauert fort, man hofft indeß das Schiff morgen abzubringen.

Riviera-Rachrichten.

Schneeberg, Mittwoch, den 6. März abends halb 8 Uhr in der Hospitalkirche Bibelstunde; Diaz. Hartz.
Oberschöna, Freitag, den 8. März abends 7 Uhr Passions-gottesdienst.
Löhnitz, Mittwoch, den 6. März abends 8 Uhr Bibelstunde über Psalm 119, 137-176. Herr Oberpf. Steininger.
Donnerstag, den 7. März Passionsmessen in Kfalter, für Ober- und Niederaltäre, Strittwald, Grana und Bentersdorf, Vorm. 10 Uhr: die erwachsene männliche, Nachm. 1 Uhr die erwachsene weibliche Jugend.
Aue, Mittwoch, den 6. März abends 8 Uhr 1. Passions-Bekehrungs-Gottesdienst: P. Thomae.
Donnerstag, den 7. März Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Schule zu Rauschhammer: P. Thomae.
Freitag, den 8. März Vorm. 9 Uhr Bekehrungs-Kommunion.

Marktpreise in Chemnitz vom 2. März 1895.

Waren	7 M.	10 Pf.	bis 7 M.	45 Pf.	pr. 50 Kilo
Weizen, fremde Sorten	6	15	6	65	
schl., gelb	6	15	6	65	
neu	6	15	6	65	
Roggen, hiesiger	5	85	5	85	
schl. u. preuß.	6	10	6	25	
russischer	6	10	6	40	
Braugerste, fremde	7	50	8	75	
schl.	7	50	7	50	
Futtergerste	4	50	5	75	
Hafer, schl. u. preuß.	6	35	6	65	
Hafer, durch Regen besch.	5	—	5	25	
Erbsen, Koch-	7	50	8	75	
Erbsen, Mahl- u. Futter-	6	50	7	—	
Hen	3	80	4	10	
Stroh	2	80	3	—	
Kartoffeln	2	30	3	80	
Butter	2	20	2	80	1

Dresden, 4. März. Cours der österreichischen Oester.-Ouldenote: M. 165,20.

Bitte probieren Sie doch die „Post-Zeitung“!

Expedition, Druck und Verlag von E. R. Gärtnert in Schneeberg. Verantwortlicher Redakteur E. Hiller in Schneeberg.



Post-Coffee
aus der Fabrik von Julius Cohn, Firth, Bayern die überall so beliebte
Cichorie ist nur dann ächt, wenn jedes Packet diese Schutzmarke hat:

Bürgerbund Neustädte.
Heute Mittwoch Abend 8 Uhr Versammlung bei Julius Westland, wozu freundlich eingeladen wird.

Zur Bismarckfeier
empfehlen Büsten des Fürsten Bismarck in Höhe von 72, 50, 35 Ctm. und kleiner, sowie alle Arten Gypsfiguren, als: Hände, Hirsche, Hirsche und Reihpfe u. s. w. zu Fabrikpreisen.
G. Guth, Aue, Bahnhofstraße.
Bestellungen auf Bismarck-Büsten recht bald erbeten.
Der Obige.

Gesangbücher
in reichster Auswahl, von M. 1.50 an, sowie Geschenklitteratur und Karten zur Konfirmation empfiehlt zu bekannt billigen Preisen
C. Mühlhausen, Lösnitz, Johannstraße.
Gesangbücher
in größter Auswahl zu Konfirmationsgeschenken empfiehlt
Mag. Sabra, Aue.

Lehrling.
Für eine Colonialwaaren- und Eisenhandlung wird zu O'tern 1895 ein
Lehrling
aus guter Familie gesucht. Volle Pension im Hause. Angebote befördert die Expedition d. Bl. in Schneeberg unter „B. 935.“

Ein flotter Barbiergehilfe
findet sofort dauernde Stellung.
Schwarzenberg. **Emil Richter, Friseur.**

Trockene Brennholzer
vom vergangenen Sommer hat noch abzugeben
Raschau 3 **W. G. Escher.**

Tüchtiger Schlosser
für Schnitt- und Stanzbau gesucht.
Obersachsenfeld **G. D. Ziemert.**

Heute Mittwoch **Spielabend.**
Stamm: Pölschweindkosen mit Sauerkraut. Ergebenst Louis Reichardt, Schneeberg.
Es giebt noch einen **Schuhmachergesellen** (guten Arbeiters) Emil Schulz in Belle, Bahnhofstraße 23.
Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, die **Brod-, Weiß- und Feinbäckerei** zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen zu O'tern in die Lehre treten. Näheres zu erfahren bei **August Geyer, Neustädte.**

Während des Viehmarktes schänke ich **Lagerbier.**
Ed. Dautenhahn, Schneeberg.
Unter heutigem Tage habe ich mich in Aue, Auerhammerstraße Nr. 123 als **Glücksschneider** niedergelassen und bitte ein geehrtes Publikum um gütige Berücksichtigung.
Aue, den 5. März 1895.
H. Wilhelm Reuz.
Braundler schänkt: Tischlermeister Steinmüller und Fleischermeister Jungnickel, Sollenhof.

- Die Sparkasse der Stadt Aue ist jeden Wochentag von 8-12 Uhr Vormittags und 2-6 Uhr Nachmittags geöffnet und verzinst die Einlagen mit 3 1/2 Prozent.
- Die Sparkasse zu Hartenstein ist mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, sowie des Montags täglich von 8-12 Vorm. und 2-5 Uhr Nachm. geöffnet, verzinst sämtl. Einlag. mit 3 1/2 pCt., gewährt auch Darlehne geg. Verpfänd. von Staats- u. Werthpapieren.
- Die Sparkasse zu Neustädte verzinst die Einlagen mit 3 1/2 pCt., ist jeden Wochentag von 8-12 Uhr und 2-6 Uhr geöffnet, leiht auch Gelder gegen Verpfänd. von Staatspapieren u. kauft u. verkauft Staatspapiere geg. 1/2 % Provision, im Uebrigen spesenfrei.
- Die Sparkasse der Stadt Löbnitz expedirt auch brieflich, verzinst die Einlagen (auch die sämtlichen früheren) mit 3 1/2 %, u. ist jeden Wochentag Vorm. von 8-12 Uhr u. Nachm. von 2-5 Uhr geöffnet. Amortisations- u. Lombard-Darlehne zu billigen Zinsen.
- Die Sparkasse zu Schneeberg verzinst die Einlagen mit 3 1/2 %, und ist jeden Wochentag geöffnet von 8-12 und 2-6 Uhr; dieselbe expedirt auch brieflich. Lombard Schneeberger Stadtanleihe, Vermittlung des An- und Verkauf aller Werthpapiere.
- Die Sparkasse der Stadt Schwarzenberg ist jeden Wochentag von 8-12 Uhr Vormittags und 2-6 Uhr Nachmittags geöffnet und verzinst die Einlagen mit 3 1/2 %.

Gesangbücher

in bekannter grosser Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen

Curt Dörfel, Schneeberg-Neustädtel.

Schneeberg. Central-Halle. Schneeberg.

Von heute Mittwoch an bis Sonntag wird ein **Riesenkeller** (2 Mtr. 50 Ctm. lang) die mich beehrenden Gäste bedienen. Größtes Wunder der Welt. — Gleichzeitig empfehle ff. Biere, als: Bayerisch, Tucher'sches, Lager und verschiedenen Stamm. Um zahlreichen Besuch bittet **Franz Reuther.**

Bad Ottenstein-Schwarzenberg.

Donnerstag, den 7. März a. c.,

Großes humoristisches Concert und Vorstellung des Krabmann-Trio.

U. A.: Auftreten des Gedächtnisbüblers, Zaubers, Bauchredners und Portraitschneiders **Camilla**. — Emotionell! Lebensgroße Momentaufnahmen von berühmten Männern und Personen aus dem Zuschauerraum. — **Willy Krabmann**, Salon- und Charakterkomiker. — **Melie Berger**, Coubrette. — **Berger, Krabmann, Gesangs- u. Spiel-Duettsisten**. — **Wimische Tableaux im Piccolo-Theater!** Originelles, decentes Familien-Programm.

Anfang 8 Uhr.

Ergebenst ladet ein

M. Rehler.

Entree 50 Pfg. Im Vorverkauf 40 Pfg. im Bad Ottenstein und bei Herrn Kaufmann Jacob.

Veränderungshalber bin ich genehm, meine gutgehende **Stiefmaschine** Nr. 3474 zu verkaufen **Gustav Wagner, Bismarckstr.**

Ein altes Dienstmädchen für sofort gesucht. Wo? sagt b. Exped. d. Bl. in Schneeberg.

Der Landwirthschaftl. Verein Griesbach-Lindenau

Am Donnerstag, den 7. März, von abends 7 Uhr an in den Lokalitäten zur **Goldenen Höhe** in Griesbach seinen diesjährigen **Stiftungsball**, wozu freundlichst einladet der Vorstand.

NB. Karten sind zu haben in Lindenau bei Herrn Gustav Gerber und in Griesbach bei Herrn Robert Müller.

Grüne Wiese, Oberschlema

Donnerstag, den 7. März, Abends halb 8 Uhr:

Großes Extra-Militär-Concert

von der Kapelle des Königl. Sächs. 9. Infant. Reg. Nr. 133. Direction: **Max Eilenberg**. Nach dem Concert Ball nur für die Concertbesucher. Gut gewähltes Programm. Entree 50 Pfg., im Vorverkauf 40 Pfg. **M. Eilenberg** und **G. Richter.** Hierzu laden freundlichst ein

C. L. Flemming, Globenstein, Post Rittersgrün, Sachsen,

Holzwaarenfabrik		empfehlen		Holzwaarenfabrik	
Wagen		Saus- und Küchen-Geräthe, Hobelbänke		Bogelbauer u. f. w.	
bis zu 12 Ctr. mit abgedrehten Eisenachsen, gut beschl.					
25	35	50	75	100	150 kg Tragkraft
5,50	8,50	11,—	14,—	16,50	27,— Mk., gestrichen.
Flug- und Deckbauer, Einsparbauer, Gefangstafeln.					
Musterpate 9 Stück sortirt für Kanarienzüchter 12. 6 franco.					

Anskriete Preisliste gratis franco.

Wiederverkäufer gesucht. Man verlange Preisliste.

Speert die Vögel nicht in schlechte Bauer. Kauft keine leichtgebauten Wagen. Gute Arbeit; halbes Geld!

Confirmanden-Anzüge

in schön dunkelblau kariertem Buckskin zu 10.—, 12.—, 15.—, 18.— Mk.

in elegantem dunkelblauem Satin u. Diagonal zu 12.—, 14.—, 16.—, 18.—, 21.— Mk.

Bernhard Höfert,

Schwarzenberg, am Markt.

Naturheilanstalt und Kneippbad

Ottenstein-Schwarzenberg.

Anstalt für Wasserbehandlung, einschl. der Kneippkur, Massage, schwedische Heilgymnastik, Elektro- und elektrische Behandlung.

Preis für Behandlung, Verpflegung und Wohnung pro Woche von 28 Mark aufwärts. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte frei durch die Badeverwaltung.

Badearzt Dr. med. Hufschmidt,

Special-Arzt für Nerven-Krankheiten.

Sprechstunden täglich

von 9-10, Sonntag von 11-12 Uhr Vormittag.

Bad Ottenstein-Schwarzenberg.

Die Badeanstalt ist mit dem heutigen Tage wieder eröffnet.

Dampf- und Bannenbäder

täglich und zwar vorläufig von Vormittag 10 Uhr bis Nachmittag 5 Uhr.

M. Rehler.

Theater in Aue.

Leonhardt's Gasthaus.

Mittwoch, den 6. März: Auf Wunsch des gehrehten Publikums Nachmittag 4 Uhr Kinder-Vorstellung:

Ritter Kunz von Kaufungen oder: Der sächsische Prinzenraub in 6 Akten.

Anfang 4 Uhr Nachmittag.

Um einen gütigen Besuch bittet **Heinrich Niedermeier.**

Ein Sohn achtbarer Eltern,

welcher Lust hat, ein tüchtiger

Schuhmacher

zu werden, kann unter günstiger Bedingung in die Lehre treten bei **G. Heymann,**

Schuhmacher für gesunde und franke Füße, Aue, Schneebergstrasse.

Oberstube

mit Zubehör ist vom 1. April ab zu vermieten in Aue, Bodauerstrasse Nr. 52, neben der neuen Kirche.

Drehmangel

ist veränderungshalber zu verkaufen bei **Christian Scherz,** Schneeberg.

Warnung.

Ich rathe hiermit Jedermann, groß und klein, mich fernerhin mit schimpflichen Redensarten in Ruhe zu lassen, ardenfalls ich gerichtliche Hilfe in Anspruch nehme.

August Schwarz, Podun.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, **Bäcker** zu werden, kann zu Ostern aufgenommen werden. Wo? zu erfahren in den Expeditionen d. Bl. in Aue und Schwarzenberg.

Bei lästigem Husten, Pfeiserkeit etc. giebt es kein besseres Mittel als

Schettler's

Fenchelhonig.

Zu haben i. Fl. à 50 und 100 Pfg. bei **Erlar u. Co.,** Aue; **Herrn Werner,** Schwarzenberg.

Geo Dötzer's Dentila

stilt augenblicklich jeden Zahnschmerz

und fällt die höchsten Zähne so aus, daß sie wie die gesunden wieder gebraucht werden können.

Geo Dötzer's pharmac. Fabrik, 3 goldene, 1 silberne Medaillen. Erhältlich per Flacon 50 Pfg. bei **Dr. Bischoff,** Schneeberg.

G. Runge's Apotheke, Aue. **O. Worgenschütz,** Schwarzenberg. **T. Ring,** Böhmitz. **Ed. Sahn,** Apoth. in Grünhain.

Jeder Husten

wird durch **Thleib's** verbesserte **Katarrh-Pastillen** in kurzer Zeit radical beseitigt. Beutel 25 Pfg. in Schneeberg bei **E. A. Lange** u. **Aug. Haertel;** in Böhmitz bei **E. Landgraf.**

Eine haupstette

K u h

ist zu verkaufen bei **Richard Häder,** Böhmerstr. in Johannisgeorgenstadt.

Ein Logis

ist vom 1. April mierzfrei in **Böhmitz,** Berggasse Nr. 162.

Einen Sticker

sucht sofort **M. O. Dietrich,** Schneeberg.

Magerdier schant: **Karl-nerstr. Vater,** Badergasse.

Bei unserem Weggange von hier nach Leipzig sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten ein **herzliches Lebwohl** und bitten, uns auch ferner ein gutes Andenken zu bewahren. Leipzig, den 5. März 1896. **Pauline verw. Fischer und Sohn.**

Kaufmännischer Verein

Schneeberg. Nächsten Donnerstag, den 7. ds. Mts.,

Versammlung.

(Vortrag.) **Der Vorstand.**

Gewerbeverein Schneeberg.

Stiftungsfest des Vereins Montag, den 11. März, von Abend 6 Uhr an durch **Concert und Ball** im Saale des Gasthauses zur Stadt „Leipzig“. Es werden hierzu die Mitglieder und deren zutrittsfähige Familienangehörige freundlichst eingeladen.

Naturheilverein Schwarzenberg.

Sonnabend Abend 8 Uhr im Saale des Bades Ottenstein

öffentlicher Vortrag

des Herrn Dr. med. **Guffschmidt** über: **Die Bedeutung der physikalischen Heilmethoden in der Therapie.** Gäste willkommen. Eintritt frei. Allenfalls Erscheinungen erwünscht. **Der Vorstand.**

Die Rekruten von Böhmitz

werden zu einer **Versammlung** auf morgen **Donnerstag** Abend 8 Uhr in **Scheibner's** Restaurant freundlichst eingeladen. **Mehrere Rekruten.**

Neuheit!

Zur bevorstehenden Frühjahrssaison empfehle ich meine neu eingetroffenen, gut auslesenen **Frühjahrs- und Sommerstoffe** in großer Auswahl. Gleichzeitig fertige **Confirmanden-Anzüge** zum billigsten Preise.

Max Egemann, Schwarzenberg, Bahnhofstr., vis-à-vis vom Sächsischen Hof.

Achtung.

Heute Mittwoch verkaufe ich auf dem **Fürstenplaz** in **Schneeberg** einen Posten schöne, gute **Äpfel** zu dem allerbilligsten Preise.

Johann Vanhaus, Schlettau.

Für Ostern dieses Jahres suche ich für mein **Colonialwaaren-, Delikatessen-, Cigarren- und Agenturgeschäft** einen

Lehrling.

Derselbe hat auch die hiesige **Handelschule** zu besuchen. **Schneeberg. Gustav Feine.**

Geübte Plätterinnen

und junge Mädchen, die das Plätten erlernen wollen, werden gesucht von **F. W. Santenberg,** Wäschefabrik, Aue, Bahnhofstrasse.

Geübte Ausschneiderinnen

für Spachtel, Hohl, Zäckeln und Fadenabschneiden finden noch dauernde und gutlohnende Beschäftigung bei **Schneeberg. Seline Schürer.**

Zeitler Brikets

empfehle per 1000 Stck mit **Mark 5.—** frei ins Haus **Schneeberg-Neustädtel. C. Richter.**